

Ein verrücktes Jahr

Haben Sie es bemerkt, es gibt noch andere Themen außer Corona. Doch nach wie vor nimmt uns die Krise voll in Beschlag. Alles was man hört und sieht, dreht sich um dieses eine Thema. Zugegeben, die Auswirkungen sind schon umfassend und teilweise dramatisch. Nicht für alle Menschen, aber doch für die meisten. Viele Menschen leiden mittlerweile unter den uns auferlegten Beschränkungen und der Unsicherheit, wie es weitergehen soll, mehr, als unter der Angst einer Ansteckung – das ist zumindest mein Eindruck. Man fragt sich, ob das alles notwendig ist. Ja, man stellt sich immer öfter die Frage nach dem Sinn und Zweck der uns auferlegten Maßnahmen.

Eine objektive Einschätzung ist schwierig. Sicherlich, die Gefahr besteht, dass alles wieder schlimmer wird und die Infektionsraten wieder steigen. Aber ist das wirklich alles so schlimm? Wir haben doch jetzt genug Plätze in den Krankenhäusern. Warum



geht es nur so schrecklich langsam zurück in die Normalität? Warum müssen wir all das erleiden?

Aber nicht nur wir leiden, auch die Natur leidet in diesen Tagen – schon wieder. Die Pflanzen und Tiere leiden unter der Trockenheit, die nun wieder einmal um sich greift. Hat sich die Natur doch noch lange nicht von den letzten beiden Dürrejahre erholt. Und nun auch die Blaumeisen, die sterben. Auch sie sind von

einem unaussprechlichen Bakterium befallen. Auch sie bekommen eine Lungenentzündung die sie nicht überleben. Langsam frage ich mich schon, was noch alles kommt, in diesem verrückten Jahr. Was haben wir nur falsch gemacht?

Wenn man dies alles – neben der auferlegten Isolation - bedenkt, wird es langsam schwierig, sich noch irgendwie in positive Stimmung zu versetzen. Woraus können wir Hoffnung und Kraft schöpfen, fürs Weitermachen? Was bringt Halt, wenn uns die nächste schlimme Botschaft trifft?

Eigentlich hätten wir Christen doch eine Quelle, an die wir uns halten und aus der wir schöpfen können. Gerade erst haben wir doch Ostern gefeiert. Ja, wir haben doch gefeiert, dass Jesus den Tod und alles Leiden überwunden hat, nicht für sich, sondern für uns! Wir haben doch den Beginn eines wunderbaren Neuanfangs gefeiert. Lasst uns das nicht vergessen, bei all den täglichen Bedrängnissen! Denn eines ist sicher, „*der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen*“ (Jes. 25,8 und Offb. 21,4) und „*er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden*“ (PS 147,3). Wie tröstlich, das zu wissen.

Christian Hausotter